



Wo aus Zigarrenkisten Gitarren werden

IN HATTERSDORF LEBT DIE ALTE KUNST DES CIGAR BOX-GITARRENBAUS AUF. FRANK HEBING KREIERT UNIKATE ABER AUCH AUS BIERKÄSTEN, EINEM SCHLACHTERBEIL UND AUS EINEM SURFBRETT.



In der Werkstatt warten einige Cigar Box Guitars auf ihre Abnehmer. Fotos: P. Tischer

„I can't be satisfied“ tönt Muddy Waters aus dem Äther. Den Song der Blueslegende, oft gecover, findet man auch in einer besonderen Version: als Cigar Box Guitar-Blues. Eine Zigarrenkiste als Gitarre, wie soll das funktionieren? Frank Hebing aus Hattersdorf kann es erklären: „Gitarren, die aus Zigarrenkisten gebaut werden, erscheinen auf den ersten Blick vielleicht als modischer Gag oder nett anzusehendes Accessoire, das man sich an die Wand hängen kann. In Wirklichkeit haben die sogenannten Cigar Box Guitars (CBG) nicht nur eine musikalische Daseinsberechtigung, sondern auch eine mehr als 150 Jahre alte Tradition.“ Während er dies erzählt, präsentiert er seine kleine Werkstatt unter dem Dach, die „wohl mehr ein Labor ist“, ergänzt der Gitarrenbauer, der im Hauptberuf als Leiter einer Werkstatt in der Behindertenhilfe arbeitet. „Werken und Musik verstehen sich gut“, sagt er und geht kurz

auf seine berufliche Tätigkeit ein: „Da lasse ich mir schräge Sachen einfallen, um den Unterricht anders zu gestalten, Nachhaltigkeit zu unterstreichen und ein gewisses Maß an Technikinteresse zu vermitteln. Längerfristig ist sogar der Instrumentenbau angedacht.“ Beispielsweise hat er eine Modellgitarre aus einer Fantadose gebaut „ein Dosenbanjo“. Überhaupt nimmt er „Sachen für den Bau einer Gitarre her, die andere wegwerfen.“ Zurück zu den Zigarrenkisten. „Bis zu drei Tage brauche ich, um eine vierseitige Gitarre zu bauen, die sechsseitigen dauern dementsprechend länger, weil ich da auch die Hälse selbst baue“, erklärt er. Denn für ihn gibt es nur reine Handwerkskunst, keine CNC-Fräse: „Ich arbeite mit speziellem Gitarrenbauwerkzeug, nehme Zigarrenkisten, die oft aus Zedernholz sind und schon mal einen alten Schlüssel als Brücke.“ Inzwischen setzt er auch so etwas Pro-

fanen wie blecherne Abfluss-Siebe aus Waschbecken ein. Zuerst kreierte er die Gitarrenhälse, die oftmals einige Zeit auf ihre weitere Verwendung warten müssen, dann kommen die Griffbretter dran und schließlich der Korpus, zeigt Hebing seine Vorgehensweise auf. Aber wenn man die Bauteile in die Hand nimmt, merkt man sofort: Die sind von einem Gitarrenbauer. „Man muss keine Normen beachten und es ist fast alles erlaubt“, beschreibt Hebing die Unterschiede zum herkömmlichen Gitarrenbau und was die Cigar Box Guitars für ihn überhaupt so faszinierend machen. Dass er seine Gitarrenbaukunst nicht industrialisieren will, steht für den Hattersdorfer fest: „Es gibt nur Unikate. Keine Gitarre gleicht der anderen und Sonderwünsche erfülle ich gerne.“ Warum er das macht, ist schnell erklärt: „Ich nutze das zum Herunterfahren und als Ausgleich. Andere leben sich eben in der Gartenarbeit aus oder beim

Paradebeispiel einer CBG: Der Korpus wurde aus einer ausgedienten Zigarrenkiste kreiert und auch ein Schlüssel fand Verwendung.



Einige Varianten belegen Frank Hebings Gitarrenbaukunst (in der Mitte ein Dosenbanjo).



Fernsehschauen.“ Dabei nimmt er eine Cigar Box Guitar von der Wand, stimmt sie genauso schnell wie sicher und entführt mit dem Klang tatsächlich in die Blueszentren der Südstaaten. „Ich habe mir eben einen Traum erfüllt“, streicht Hebing liebevoll über den Gitarrenhals. Der Zeitfaktor scheint für ihn nicht zu existieren, umso mehr die Perfektion, die aus Recycling-Material wahre Kunstwerke entstehen lässt. Jüngst hat ihn sogar der Bayerische Rundfunk aufgesucht, der in seiner Reihe „Zwischen Spessart und Karwendel“ immer auf der Suche ist nach richtigen Typen. Für den Metzger Markus Brehm hat er ebenfalls eine spezielle Gitarre kreiert: „Da habe ich ein großes Schlachterbeil hergenommen und für ihn eine gebaut, mit der er sogar als singender Metzger über die Region hinaus bekannt ist.“ Bei der Fantasie beim

Gitarrenbau scheint es für Hebing keine Grenzen zu geben „Farbkanister, Weinkiste, Bierkasten oder Backform, das kann alles zu einem wunderbaren Klangerlebnis führen.“ Auch Dachlatten und Grabegabeln „die hat mein Vater noch genutzt“ wurden schon verarbeitet und sind bei einem speziellen Schulprojekt mit verwendet worden. Mittlerweile gibt er auch Workshops: „Vorkenntnisse sind da gar nicht notwendig. Je nach Wunsch fertige ich halt Teile schon vor.“ Dass der Cigar Box-Gitarrenbau mehr ist als Hobby, gesteht er gerne. „Das hat schon fast etwas von einem Suchtfaktor.“ Zumal auch die Fangemeinde der CBG-Anhänger immer größer wird. „In den USA ist das längst Trend“, blickt Hebing über den großen Teich. Für einen befreundeten Weinhändler baute er aus einer Wein-

kiste eine Gitarre, die mittlerweile in dessen Schaufenster begehrter Blickfang ist. Für die bekannte Kölner Rockband „AnnenMayKantereit“ hat er für deren ehemaligen Bassisten eine Weinkistengitarre gebaut. Auch für seinen Bruder hat er eine Gitarre hergestellt. „Der ist Koch und da habe ich mir alte Siebe besorgt“, schmunzelt Hebing und lässt sich relaxed in seinen Sessel fallen. Eine Zigarre liegt griffbereit auf dem kleinen Tisch daneben und wartet darauf, angezündet zu werden: Stillecht soll es eben zugehen, wenn er einer CBG schmutzigen Blues entlockt. Und dann wird der Gitarrenbauer aus Leidenschaft fast ein wenig sentimental, wie es der Blues zuweilen eben ist: „Zeit, um eine Gitarre für mich selbst zu bauen, das wäre mein größter Wunsch.“ Und noch einen Blick in die



Cool: Frank Hebings momentanes Lieblingsstück: Vorne aus einer Kaffeebox, die Rückseite ist aus einer Holztreppenstufe.

Zukunft wagt „Mr. Cigar Box Guitar“: „Ich werde hier ein Cigar Box Festival aufbauen.“ Am Rande: Hebing ist freilich weit mehr als ein Werkpädagoge mit Schwerpunkt Instrumentenbau. Er hat schon Windräder in der Türkei mit aufgebaut, 2007 die erste Berufsschule in Nigeria eingerichtet und engagiert sich auch hier in der Region ehrenamtlich. Info: Frank Hebing, info@frank-guitars.de

Die Geschichte

Mitte des 19. Jahrhunderts waren Saiteninstrumente für die meisten Menschen noch unerschwinglich. Als Notbehelf mussten die Dinge erhalten, die leicht zu beschaffen und billig waren: Stöcke oder Besenstiele wurden durch Zigarrenkisten getrieben und auf einfachste Weise mit einer, in besonderen Fällen vielleicht sogar mit zwei Saiten bespannt. Fertig war die Gitarre, Geige oder was auch immer benötigt wurde. So gesehen ist der gespielte Blues auf einer Cigar-Box-Guitar (CBG) der Sound der Straße und ein Sprachrohr jener gewesen, die keine Stimme hatten. Heute ist CBG ein Sammelbegriff, mit dem auch aus anderen

Holzboxen im Eigenbau gefertigte Instrumente bezeichnet werden. Im Gegensatz zu ihren historischen Vorbildern sind daher die Modelle des Modern Revivals eher den elektrischen Gitarren zuzuordnen als den akustischen. Der früheste Beweis für ein Instrument, das aus einer Zigarrenkiste hergestellt wurde, ist eine Illustration, die im Jahre 1876 urheberrechtlich geschützt wurde. Diese zeigt zwei kampierende Bürgerkriegssoldaten, von denen einer eine Cigar-Box-Fidel spielt. Zu den bekanntesten Spielern einer Cigar Box Guitar gehört wohl Bo Diddley. Er hat das eckige Design sogar für seine späteren E-Gitarren übernommen. *pet*



Auch Fässer und Bierkästen warten darauf, ein neues Leben als Gitarre führen zu können.